

*Der Tod ist die einzige Gewissheit des Lebens - und obwohl uns diese Tatsache bewusst oder unbewusst klar ist, tun wir oft so als gäbe es den Tod nicht. Im folgenden Essay widmet sich Bruder Hans-Joerg Deichholz dem Thema „Tod“ in 7 sehr persönlichen Akten. Dabei wird schnell deutlich, dass der Tod in vielen Phasen des Lebens einfach dazugehört. So dunkel und furchtsam er auch erscheinen mag - Bruder Deichholz „macht“ in seinem Essay auch Licht.(TK)*

## BEGEGNUNG MIT DEM TOD

### IN 7 AKTEN

**Hans-Joerg Deichholz**  
 hjdeichholz@aol.com



Ich möchte mit einem Zitat des französischen Schriftstellers Honoré de Balzac diesen Vortrag einleiten:

„Man lebt zweimal: das erste Mal in der Wirklichkeit, das zweite Mal in der Erinnerung.“

Erinnerung an die Brüder, die vor uns die irdische Kette verlassen und vom Dreifach Großen Baumeister der ganzen Welt zu höherer Arbeit abberufen worden sind. Das ist das Thema, das ist der Sinn unserer heutigen Arbeit.

#### 1. Akt Gedanken zur Trauerloge

Dem Tod müssen wir am Ende das Haupt entgegenstrecken.

So sind wir versammelt an dunkler Stätte,  
 zu gedenken der Brüder, dereinst edle Recken,

zu reden über die, die vor uns gegangen hier auf Erden  
 ins Dunkel der Nacht hinein, dem Tod entgegen  
 allein und doch nicht einsam und allein.

Drum seid bereit hier auf Erden  
 wahrlich Mensch zu sein,  
 veredelt zu werden durch unseren Bund  
 dessen Kette bleibe stark und allzeit gesund.

Der Tod ist die einzige Gewissheit im Leben. Wir wissen, dass wir sterben müssen. Wir müssen lernen mit dieser unumstößlichen Erkenntnis zu leben, uns mit dieser Gewissheit zu arrangieren.

Das Ende des irdischen Lebens, gemeinhin als Tod bezeichnet, muss oder sollte zumindest in unser Leben bewusst integriert werden. Er darf aber unser Leben nicht beherrschen. Wir müssen im besten Sinne unser Leben, unsere irdische Vergänglichkeit daran ausrichten. Wir müssen die Zeit auf Erden nutzen. Uns Brüdern Freimaurer sind dafür die Leitplanken bereits bei unserer Aufnahme gegeben worden.

Es sind die bekannten vier Meistertugenden Vorsichtigkeit, Verschwiegenheit, Mäßigkeit und Barmherzigkeit; wobei sich die letzte nicht in der Gabe von Spenden und Almosen erschöpfen darf. Denn wir haben uns verpflichtet die Witwen und Waisen – Sinnbild für die Hilfebedürftigen schlechthin - zu schützen und zu unterstützen. Aber zurück zur Trauerfeier, die wir heute gemeinsam begehen und damit zur Auseinandersetzung mit dem Sterben und dem Tod.

Ich habe diesen Vortrag als „Begegnung mit dem Tod in 7 Akten“ betitelt, weil ich gemeinsam mit Euch die Auseinandersetzung in sieben Aphorismen zu diesem Thema suchen möchte. Den ersten Aphorismus, gewissermaßen die Ouvertüre habt Ihr bereits vernommen. Arbeiten wir uns weiter vor. Die Botschaft des Rituals nach dem wir heute arbeiten lautet:

## 2. Akt Wenn der Tod ruft

Wenn der Tod uns ruft,  
 lasst uns ruhig nach vorne schauen  
 und wenn es gut war,  
 gehen wir mit der Gewissheit im Herzen  
 erwartet zu werden.

Die zweite, ganz wesentliche Botschaft heißt:

## 3. Akt Trauerfeier - Gedanken über Leben & Tod

Wir müssen uns verändern,  
 denn wir müssen sterben,  
 damit wir uns verwandeln können.  
 Nur so können wir Abschied nehmen  
 und dem Tod auf dem Weg zum ewigen Licht  
 unbesorgt entgegenreten.

Die Auseinandersetzung mit dem Tod und die zumeist damit verbundene Trauer über den Tod eines Angehörigen oder guten Freundes sind immer zugleich auch eine Chance über das Leben, unsere Art und Weise zu leben zu reflektieren:

## 4. Akt Begegnung mit dem Tod

Eine laue Sommernacht unter Palmen,  
 den Flamenco im Ohr,  
 den Tod eines guten Freundes im Herzen,  
 ein wenig trunken vom Wein und Sherry,  
 fliegen die Bilder des Lebens vorbei:  
 Bedauern, Trauer – aber auch  
 die Lust auf Leben und das innere Versprechen,  
 die einmalige Chance, die uns das Leben bietet,  
 zu nutzen.

Die Auseinandersetzung mit unserem Tod, mit unseren Verstorbenen ist eine wichtige Arbeit. Wichtig, weil wir uns immer wieder bewusst machen sollten, dass unsere irdische Zeit endlich ist und deshalb nichts aufgeschoben werden sollte. Unsere Arbeit ist im Hier und Jetzt, unser Wirken wird gebraucht im Heute und sofort. Unsere Arbeit ist im Hier und Jetzt

## 5. Akt Lebensweg

Das Leben ist wie ein Fluss.  
 Es fließt gemächlich,  
 wird bei Zeiten schneller  
 und tost an den Stromschnellen,  
 die sich ihm in den Weg stellen.  
 Manchmal - wenn es zu viel wird -  
 tritt es auch über die Ufer und verliert sich.  
 Am Ende, bevor Leben und Fluss  
 im Nichts des großen Meeres aufgehen,  
 werden sie breit, langsam und ganz ruhig.

Es sind die wiederkehrenden Todestage von Eltern, Geschwistern und Freunden, die uns mahnen und nachdenklich machen (sollen):

## 6. Akt Todestag meines Vaters

Deinen Tod in Gedanken als Erinnerung,  
 das Leben vor Augen, so will ich nach vorne schauen,  
 nicht vergessen, sondern bewusst erleben,  
 was Leben ausmacht und daran denken,  
 was du mir für meinen Lebensweg mitgegeben hast.

Freimaurer und Christen, insbesondere aber wir liebe Brüder als Mitglieder eines christlichen Freimaurer-Ordens sollten eigentlich keine Angst vor dem Tod haben, wenn wir denn tatsächlich glauben. Denn unser Obermeister Jesus Christus hat uns den Weg bereitet und ist uns vorangegangen.

Verständlich dagegen ist die Angst vor dem Sterben und dem Ungewissen. Unsere heutige Arbeit soll uns in der Gewissheit stärken, von unserem Obermeister zur rechten Zeit zu einer höheren Arbeit abberufen zu werden. Deshalb sind wir zusammengekommen. Deshalb arbeiten wir heute in seinem Namen in einem mit den Zeichen der Trauer geschmückten Tempel.

### 7. und letzter Akt Totengedenken

Die dunklen Tage sind wieder da  
zum Ende hin, in diesem Jahr  
gilt es den Toten Ehre zu erweisen  
nicht ihren Tod zu preisen,  
sondern als Mahnung zu verstehen,  
wie in jedem sich dem Ende zuneigenden Jahr.

Hat es geholfen? Wirkt es wirklich?  
Oder wird es zum lästig werdenden,  
sich jährlich wiederholenden Ritual  
in unserer schnelllebigen Zeit?

Wir werden sehen.

Nein, wir werden fühlen,  
wenn wir verstehen,  
nachdem wir hindurchgetaucht  
durch das Dunkel der Nacht,  
die letzten Lichter zu Advent und  
Weihnachten hinter uns gebracht,  
und uns im neuen Jahr  
im Spiegel ansehen.

Ich weiß nur,  
wir werden es wieder tun  
und gedenken der Toten,  
die dort in ihren Gräbern  
in der Erde ruhn,  
mit stillem Hoffen  
dass ihr Leben nicht sinnlos war  
und wir für ihr Wirken immun. ✖